

5. Die Ruinen von Lobenhäusen, Werdeck u. Flügellau.

Von H. Bauer.

Mit einer Lithografie.

A. Oben in der Abhandlung von den Grafen v. Lobenhäusen (Abtheilung I) ist schon bemerkt, daß die ehemalige Grafenburg Lobenhäusen auf einem niedrigen Hügel (celtisch loben, luben) lag, welcher innerhalb des auf jenem Punct ungewöhnlich erweiterten Jagstthales liegt und durch eine niedrigere Fortsetzung mit der Thalwand zusammenhängt.

Dieser Hügel hat seine längere Ausdehnung von Ost nach West, welche mehr als 400' beträgt bei einer Breite, auf der oberen geebneten Fläche, von ca. 120'. Die Breite des Hügel wurde mit 2 Gräben durchschnitten, welche zunächst eine Vorburg umschlossen und über welche erst der Weg in die Hauptburg führte.

Die noch vorhandenen Reste der Umfassungsmauer stammen nicht aus der ältesten Zeit; ein bedeutender Thurm bei a ist im vorigen Jahrhundert (1773) eingefallen.

Bei b steht die St. Johanneskapelle.

Der Bauernkrieg scheint diese Burg verschont zu haben, denn nach wie vor saßen da ansbachische adliche Amtleute, bis 1601. Im dreißigjährigen Krieg aber eroberten Schweden und Franzosen die Feste und richteten großen Schaden an. Seitdem zerfiel sie mehr und mehr und ist längst im Besitz etlicher Bauern.

B. Die Burg Werdeck stand über dem tief eingeschnittenen Brettachthale, auf einer etwas vorspringenden Zunge der Thalwand, die parallel dem Fließchen in einem gegen Nord vorspringenden Bogen von Ost nach Westen zieht.

Hinten wurde der Zusammenhang mit dem angränzenden Felde abgeschnitten durch einen tiefen Graben, welcher jetzt noch als ein etwa 50' tiefer Hohlweg besteht, der vom Werdecker Hof (in Süd-Ost) herkommt — und bei b in zwei Wege auseinandergeht. Ein Waldweg führt durch den ehemaligen Burgraum, wo freilich heutzutage nicht mehr viel Mauerwerk übrig ist. Auf dem höher liegenden Theil stehen noch Reste von dem einstigen (ohne Zweifel) Hauptgebäude der Burg, bei d noch etwa 15 Ruthen lang

und 20—25', bei e noch 15—20' hoch, 3 Ruthen*) lang. Gegen die Spitze hin senkt sich der Boden, und zeigt noch Spuren der Umfassungsmauer, namentlich bei f, so wie Reste eines Eckthurms bei g. Der Umfang des ganzen in der Hauptsache dreieckigen Burgplatzes mag ungefähr 142 Ruthen betragen. Bei h war in neuerer Zeit ein Ruheplatz angelegt worden, eine runde Fichtenhecke, innen mit Bänken zum Sitzen und mit einem großen steinernen Tisch in der Mitte, der an 1848 leider muthwillig zerstört wurde.

Der ganze Burgplatz und seine nächste Umgebung ist derzeit mit Holz bewachsen. Im ehemaligen Schloßgraben stehen noch da und dort die Felsen (Muschelfalk) zu Tag, durch welche er mühsam hindurch gearbeitet wurde.

C. Flügelau. Aus den Wäldern des Burgbergs kommt der Herrenbach, welcher etwas südwestlich von Roßfeld in die Ebene tritt und in den dortigen sumpfigen Wiesen halb verschwindend — mit der Maulach sich vereinigt.

Nur einige hundert Schritte von diesem Punct zeigen sich noch heute die Reste der ehemaligen Grafenburg Flügelau, südlich vom Herrenbach. Es war eine in der Ebene ganz regelmäßig im Quadrat erbaute Wasserburg, genau nach den 4 Himmelsgegenden orientirt. Ein doppelter Graben von 2 Wällen umschlossen bildete die Hauptstärke dieser Beste, welche wohl auch in ihrer Lage in dem sumpfigen Wiesenfeld einen weiteren Schutz fand. Das ganze Burgfeld umfaßt 9,7 Morgen. Der eigentliche Schloßraum, mit Einrechnung von 26' Böschung, bildet ein Quadrat von 151', (ohne diese von 125'.) Der erste, innere Graben ist 30' breit, der folgende innere Wall hat eine Breite von 46'. Hierauf kommt der zweite, äußere Graben, 90' breit und endlich der äußere Wall mit einer Breite von 70'.

Diese Grundlinien der alten Befestigung haben sich deutlich erhalten, um so mehr aber ist alles Mauerwerk verschwunden, weßwegen wir von der Anlage des Bauesens uns keine Vorstellung mehr machen können. Doch hat sich die Ueberlieferung erhalten, daß die Steine 1497 zum Krailsheimer Brückenbau,

*) Seit dieser Aufzeichnung sind auch wieder Jahre vergangen.

auch zum Kirchbau in Dnolzheim verwendet wurden; s. Stiebers hist. topogr. Nachrichten von Br. Dnolzbach S. 371.

Die Burg ist wohl 1350 schon zerstört gewesen. Nach einem Hohenloheschen Gültbuche von 1351 hat die Herrschaft 22 Tagwerk Wiesen in der Mark zu Flügela, it. vom Graben zu Flügela 10 Schilling Heller, welche der Schultheiß zu Krailsheim einnimmt. Bereits also scheint der Platz landwirthschaftlich benützt worden zu seyn. — Auch 1399 beim Verkauf ist nur vom Amte Flügela, nicht auch von der Burg die Rede; vgl. 1850 S. 83.

In den „Deutschen Sagen“ der Gebrüder Grimm, 1816, S. 128 heißt es, daß im Schlosse zu Flügela ein guter Geist gehaust habe, welcher den Mädchen zu Gefallen alle möglichen Geschäfte verrichtete; man durfte nur sagen: Klopfer thus! Als man aber einstmals ohne Nachlassen in ihn drang sich sehen zu lassen, fuhr er zuletzt feurig durch den Rauchfang hinaus und das Schloß brannte ab und ist nicht wieder aufgebaut worden. Das soll geschehen seyn kurze Zeit vor dem Schwedenkriege (der heutzutage eigentlich die frühesten Periode der Volkserinnerung ist).

6. Ruinen im Oberamt Krailsheim.

Nicht leicht ist ein Bezirk so reich an Spuren von abgegangenen Burgen, ohne daß man wüßte, welchen Namen dieselben einst geführt haben. Vielleicht ließe sich durch Erhebung der Lokalnamen, der Feld-, Wald- und Gewand-Namen noch Einiges entdecken.

1. Nördlich von Goldbach liegen auf der Höhe die Reste einer Burg, welchen der Name „Schöne Bürg“ beigelegt wird. Schon an sich lautet dieser Name etwas bedenklich und in Urkunden kommt ein solcher nicht vor. Die Localität gehört zu Goldbach.

2. Spuren einer Burgstelle im Wald Fuchsberg hinter Satteldorf.

3. Westlich von Wüstenau eine Ruine, genannt „Burg.“